

Teilprojekt „Beratung hochbegabter Grundschülerinnen und -schüler und deren Eltern“

**Projektverantwortliche(r) Prof. Dr.
Schnebel & Prof. Dr. Grassinger**

Hochschule PH Weingarten

Fach Erziehungswissenschaft

Kontakt: carina.jakobs@web.de

1. Überschrift

Das System Schule stellt für Kinder und Jugendliche einen zentralen Lebensraum dar. Dabei hat Schule die Aufgabe den Anforderungen der individuellen Vielfalt der Kinder in Bezug auf ihre Bedürfnisse angemessen zu reagieren. Aufgrund der daraus resultierenden Heterogenitäts- und Inklusionsdebatte stellt sich die Frage, inwiefern Kindern mit hoher Begabung die Teilhabe innerhalb der Schule optimal ermöglicht werden kann. Um eine Schule für alle sein zu können, ist es bildungspolitisch notwendig, die unterschiedlichen Ebenen zu betrachten. Dabei befasst sich die Mikroebene mit der Personal- und Unterrichtsentwicklung. Hochbegabte Kinder profitieren wie andere Kinder und deren Eltern auch, wenn Lehrkräfte ihre Fachkompetenz im Bereich der Beratung erweitern sowie entsprechende Methoden erlernen und diese im Unterricht oder in Beratungssituationen anwenden. Theoretische Kenntnisse über Hintergründe von Beratung sowie über Zusammenhänge von Beraten, Erziehen und Lernen stellen für die Personalentwicklung von Schulen ebenfalls einen gewinnbringenden Faktor dar.

Das Denken auf Schulebene, wie beispielsweise die Erarbeitung eines Schulprofils oder aber das Finden eines gemeinsamen Begabungsbegriffs, das überfachliche Nachdenken über Förderbedingungen und -formen von Hochbegabten, unter Einbeziehung der SchülerInnen und deren Eltern, stellt auf der Mesoebene ein geeignetes Instrument dar, damit Schulen in gegenseitigen Austausch über pädagogische Beratungskonzepte Hochbegabter und mögliche Organisationsformen gehen können. Diese eröffnen vielfältige Möglichkeiten im Umgang mit Heterogenität, um die Unterschiedlichkeit der Kinder zu nutzen, gerade wenn es um Kinder mit besonderen Begabungen geht.

Um zu einer gelingenden Schulentwicklung beitragen zu können, ist diese auf Kooperation zwischen professionellen Akteuren angewiesen. Dabei bilden Schulen den institutionellen Rahmen auf der Makroebene und leisten mit der Reflexion und Evaluation möglicher Lehrerfortbildungsmaßnahmen zur Beratung von hochbegabten SchülerInnen und deren Eltern einen wesentlichen Beitrag.

Im Teilprojekt 16 der zweiten Phase geht es konkret um die Entwicklung und Implementierung einer Lehrkräftefortbildung zur „Beratung hochbegabter Schüler*innen und deren Eltern“. Hierbei wird mit den aus Förderphase I erfassten Kriterien und notwendigen Kompetenzen, die zur Begabtenberatung benötigt werden, eine Lehrkräftefortbildung analysiert und untersucht. Dabei werden Grundschullehrkräfte an zufällig ausgewählten Grundschulen geschult und in der Begabtenberatung unterstützt. Es ist anzunehmen, dass die Erfahrungen, die sich durch die Optimierung des professionellen Wissens zur Beratung ergeben, zu valideren Lehrerurteilen und einer positiveren Einstellung führen können, so dass Begabungen im schulischen Bereich systematisch entdeckt und gefördert werden bzw. Grundschulkindern damit individuell entwicklungsangemessene Lernumwelten ermöglicht werden können.